**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

Heft: 1

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

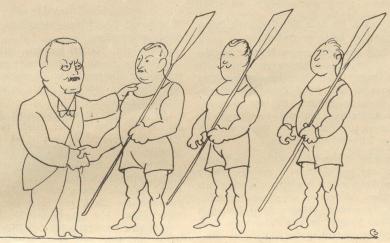
**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Der Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1924, Herr Eh u ard, hat kürzlich eine Delegation von Ruderern empfangen und ihr die persönliche Beglückwünschung zu ihren Erfolgen im Jahre 1924 außgesprochen. Die Berichte heben hervor, daß Herr Bundesrat Chuard in markanten Worten gesprochen hat, was natürslich für einen Bundesrat, vor allem wenn er Bundespräsident ist, selbstverständlich ist. Es gab noch feinen schweizerischen Bundespräsidenten, der mit einer Delegation nicht in markanten Worten gesprochen hätte. Er dankte dem Ruderern auch für die Ehre, die sie dem Namen der Schweiz gemacht haben. Das ist sehr schwen

Baterland Chre machen. Das foll fein Vorwurf sein; denn das Vaterland kann nichts dafür, daß die Geistesarbeit zur Zeit etwas niedrig im Kurse steht. Aus diesem Grunde meine ich schließlich auch ganz bescheiden, daß man in einigen Jahren sich so nach und nach darauf vorbe= reiten könnte, einmal auch diese Bran= chen öffentlich zu beglückwünschen. Wenn auch heute der Ruhm des Vaterlandes weder durch Schriftsteller noch durch Min= siker, Maler oder Gelehrte, sondern eben durch Fußballspieler und Schlittschuh-läufer verbreitet wird, so wäre es doch ganz nett, wenn man auch einmal der geistigen Arbeiter gedenken würde. Gie haben sowieso nichts von ihren Leistun= gen und so ein echter helbetischer Sände



man den Fußballern sogar ein Telegramm geschickt hat, war es nichts als gerecht, daß man auch den Ruderern die offizielle helvetische Anerkennung nicht verweigerte. Immerhin hat Herr Chuard seinem Nachfolger, Herrn Bundespräsischenten Mush (1925), noch nicht alles vorweggenommen, was in dieser Finsicht zu leisten ist. Borerst wird es nun notwendig sein, auch den Turnern, den Rassachen und den Hurnern, den Kornussern, den Koglern und den Dominospielern der Schweiz für die Ehre zu danken, die sie ihrem Baterland einbringen. Und dann, so vielleicht etwa in drei oder vier Fahren, wäre es vielleicht nicht ganz unangebracht, sich auch einmal der geistigen Athleten zu erinnern, die ab und zu dem lieben Baterland Ehre machen. Wir haben zum Beispiel in der Schweiz einige ganz tüchtige Gesehrte, Musiker, Waser, Bildhauer und Schriftsteller, denen man bisher noch nichts davon gesagt hat, daß sie ihrem

druck eines Bundespräsidenten würde siecher manchen dieser armen Arbeiter im Geiste für vieles entschädigen, was er sonst entbehren muß.

Was sagen meine Landsleute dazu, wenn sie irgendwo in einer Zeitung lesen: "Reservierte Plätes Bestels ung rechtzeitig erbeten"? Wahrscheinlich sagen sie gar nichts, weil sie nicht Zeit haben, darauf zu achten, daß das Etablissement durch diese Ausschreibung nichts anderes wünscht, als daß Plätebestellungen nur in reservierter Zahl erwünscht werden.

Eine Versicherungsgesellschaft in Bern bietet ihren Geschäftsfreunden einen Miniaturatlas der ganzen Welt an, in dem es unter anderm auch eine Schweiz mit 23 Kantonen gibt. Dabei heißt in diesem Atlas der Kanton Außerzkhoden "Kanton Herricklasser kanton Außerzkhoden "Kanton Herricklasser kanton Außerzkhoden "Kanton Herricklasser kanton Kestift anzunehmen,

daß Erhebungen über die Hertunft dieser "Drucksache" durch den SchweizerwocheBerband ziemlich sicher zu der Feststellung sühren würden, daß dieser Attlas, den eine in Bern seßhafte Bersicherungsgesellschaft vertreibt, nicht in der Schweiz hergestellt worden ist. Das wäre nicht einmal schlimm, wenn die Hersteller gewußt hätten, daß dieser Kanton nicht Kanton Herisau, sondern Kanton Trogen heißt.

Nationalrat Gelpfe wünscht auf Grund einer Motion, die er einzureichen Zeit und Wuße hatte, daß der Heim at ich ut im Zufunst verstaatlicht wird. Es ist mir nicht bekannt, ob Herr Nationalrat Gelpfe weiß, daß der Heimatschutz zur Zeit in ganz guten Händen ist. Wenn wir aber unse eidgenösischen Beamten auf ihn loslassen, dann dürste er normaler Weise in 7 Jahren eine Sache sein, mit der kein aufrechter Schweizer sich mehr im gleichen Atemzug nennen lassen möchte. Es wär denn, daß Herr Nationalrat Gelpfe gleichzeitig den Weg dasür sände, wie man unsern Bureaufratismus unter die Aussicht des Heimatschutzes stellen könnte — damit er unsern Enkeln erhalten bleibt.

"Berücksichtigt die Schweizerprodukte" jagt uns das Schweizerwoche-Komitee immer wieder. Es gibt in der Schweiz rund ein halbes Duzend Theater, die von dieser Devise bei der Auswahl ihrer Stücke nicht nur keinen Gebrauch machen, sondern sogar hohnlächeln.

Man spricht bereits vom neuen Sowjetagenten für die Schweiz. Es soll ein "Stein" sein, der seinerzeit in Bern Professor war. Hoffentlich wird dieser Stein kein Stein des Anstoßes.

Dem Bundesrat ist von gewisser Seite nahe gelegt worden, bei der Revision des Alkoholgesetzes ein gänzliches Sch na p sever bot in Aussicht zu stellen. Ich glaube nicht, daß der Bundesrat für so etwas zu haben ist. Schon ein berühmter Kollege unser heute lebenden Dichter wußte zu verkünden: "Wer Sorgen hat, hat auch Likör." Was machen nun wir armen Schweizer mit unsern Sorgen, wenn wir keinen Likör haben? Oder solelen wir vielleicht eine Sonderausgabe der Werke Wilhelm Buschs für Schweizerverhältnisse veranftalten, in der es heißt: "Wer Sorgen hat, hat auch Vilzbrause."

BUTTERHALTIGES KOCHFETT
für jeden Magen zuträglich

GATTIKER&CIE. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL

Ueberalt erhättlich